

RENAISSANCEPHILOS[OPHIE] u. ASTROLOGIE

Texte transcrit du typoscrit original par Alain Deligne¹

ASTROLOGIE UND MAGIE BEI PLOTIN

Frage nach d[er] Astrologie

~~Mensch und Kosmos~~

- a. Kosmos beseelt, ————— Harmonie, Sympathie
- b. Mensch
- α. Körper
- β. Seele

A. Seele – Materie

- a. Hierarchie u[nd]
Einheit

- α. reine Seele
- β.
 Körpergebundenes
 Gestirn z[um]
 Mensch

- b. Seele im Kosmos

- α. Νοητός
- β. αίσθητός
 (λόγος!)

1. Harmonie u[nd] Sympathie
2. Stufen d[er] Teile nach Nähe
zum κ[όσμος] νοητός

(λόγος γονητικός)

- c. Mensch im Kosmos

λόγος γονητικός

¹ Nous redonnons ici seulement les notes en marge de Weil. On trouvera dans notre traduction les notes de Weil signalées par les crochets [Weil] et nos propres notes explicatives, signalée par les crochets [AD]. Si dans le texte allemand de Weil se trouve un renvoi à la marge, la plupart des fois d'ordre syntactique, il est signalé par un Γ et nous intégrons directement dans le corps même du texte la phrase ou le bout de phrase manquant, et qui se terminent alors par un second Γ.

α. Unabhängigkeit
β. Beinflußbarkeit

1. Kosmisch (Astrol [ogie])
2. Technisch

Plotin u[nd] Neu platon[ismus]

Gemistos Phleton

Ficin

Pico

Albertus, Thomas

Pomponazzi

λόγος σπερματικός

περιληπτικός IV/4, 39

Vergleich

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université de Lille

Ziel dieser Abhandlung ist zu zeigen, welche historischen und systematischen Motive in der Renaissance die Auseinandersetzung der Philosophie und der Astrologie bestimmt haben. Es soll also nicht eine Darstellung der sämtlichen philosophischen Ausformungen zu dieser Frage gegeben werden, die zum großen Teil ~~aus~~ in dem Nachweis bestehen, dass B von A und C von B abgeschrieben hat, sondern es sollen die verschiedenen ~~Antw~~ Fragen und Antworten samt den Gründen dieser Verschiedenheit aufgewiesen werden. ~~Ob~~ Dass die Untersuchung bei diesem Verfahren dem Tadel der *Insufficiencia* entgehen wird, ist unwahrscheinlich. Zur Verteidigung sei gesagt, dass eine vollständige Behandlung der Frage – von der Zweckmäßigkeit abgesehen – aus praktischen Gründen mir zur Zeit nicht möglich ist: ein großer Teil der Texte ist nicht publiziert, und die gewaltigen Bestände zu sichten würde mehr Zeit und Geld kosten, als mir zur Verfügung stehen. Aber auch in der Benutzung des Zugänglichen musste ich mir Beschränkung auferlegen, da ~~die Arbeit~~ der Umfang der Arbeit von Anfang an festgesetzt war; andererseits glaubte ich, mit Zitaten nicht ~~zu~~ sparsam sein zu dürfen, da auch das Gedruckte nur schwer zu erreichen ist.

Über den Aufbau der Arbeit sei Folgendes bemerkt; die historische Basis aller Renaissancephilosophie, die sich mit der Astrologie abgibt liefert entweder der Neuplatonismus oder der Aristotelismus. Beide Richtungen sind also zunächst darzustellen, darauf ist zu zeigen, wie die Rezeption im 15. und 16. Jh. vor sich geht, wie weit Neues entsteht, in welcher Weise das Alte abgewandelt wird. Es wird sich ergeben, dass die weitertreibende philosophische Kraft im Aristotelismus des Universitäten Kreises um Bologna liegt, während der Platonismus der Florentiner Akademie sich mit den traditionellen Lösungen zufrieden gibt, ihnen aber durch ein neues Pathos Leben und Wirksamkeit im Bewusstsein der Zeit gibt – übrigens ein Verhältnis der beiden Schulen, das sich nicht nur in dieser Einzelfrage, sondern ganz allgemein zur Anschauung ~~aufweisen~~ bringen lässt.

Es ist zum Gemeinplatz geworden, dass die Theorie der Astrologie und Magie in der christlichen Zeit, von den Anfängen bis auf unsere Tage, ihre entscheidenden Anstöße aus dem Neuplatonismus genommen hat. ~~Und so~~ So ist es ~~auch~~ nicht weiter verwunderlich, wenn sich in der Florentiner Akademie als die Hauptquelle aller Theorie des Magischen und der Astrologie Plotin erweist. Aller Theorie: d.h. aller philosophischen Betrachtung, jeder Frage nach der Möglichkeit der Phänomene, die der Magier hervorzubringen, der Voraussagen, die der Astrologe zu geben verspricht. ¶ Wir haben diese Lehre zuerst darzustellen ¶. Ob und wie weit Plotins Lehren umgedeutet, in ihrer wesentlichen Absicht nicht verstanden sind, ist eine ~~spätere~~ Frage, die erst entschieden werden kann, wenn ~~sie~~ diese Doktrin selbst in der nötigen Vollständigkeit entwickelt ist.

Plotin hat eine Lehre von der Magie. Das scheint schon erstaunlich zu sein. Man kann zwar sagen, Astrologie sei ~~eine~~ die Konsequenz einer bestimmten naturwissenschaftlichen Ansicht, die den

Umlauf der Gestirne als letzte Ursache alles irdischen Geschehens ansehe, und die infolgedessen, mit ~~voll~~ dem Recht zur Konsequenz, die Voraussagbarkeit der Folgen aus den Ursachen, wie eben jede Naturwissenschaft, behaupte; so sei denn auch die philosophische Betrachtung der Astrologie nicht nur begreiflich, sondern, diesen Begriff der Naturgesetzlichkeit einmal vorausgesetzt, eine Notwendigkeit. Aber die Stellung der Philosophie gegenüber der Magie muss offenbar eine ganz andere sein. Denn unter Magie verstehen wir grade den Eingriff in die Gesetzlichkeit der Natur, den Zauber, der entgegen dem, was im „natürlichen Ablauf“ folgen würde, ein Unerwartetes, ein Unnatürliches hervorbringt. Muss nicht jede Philosophie erklären, es sei unter ihrer Würde, sich mit ~~so etwas~~ Derartigem auch nur auseinanderzusetzen? Denn offenbar bedeutet dieser ganze Begriff der Magie eine quaternio terminorum μετάβασις εἰς ἄλλο γένος höherer Stufe. Es gibt eine magische Weltansicht als in sich geschlossenes Ganzes, und dieses Sinnganze ist ein echter Gegenstand philosophischer Betrachtung. Aber grade in der magischen Welt gibt es, um paradox zu sprechen, ~~keinen Zauber~~ kein Wunder. In ihr ist jede Handlung wirksam, aber auch alles Wirkende Handlung², und da es kein Gesetz gibt, ist auch kein Eingriff in die Gesetzlichkeit möglich. Der Begriff der Magie im ~~eben~~ vorhin angegebenen Sinn ~~also~~ jedoch nur gebildet werden, wo das Gesetz zum Grundbegriff Vehikel der Welterfassung geworden ist, und grade ~~da~~ hier zeigt er sich der Reflexion als widersinnig, ~~denn~~ da das Naturgesetz ausnahmslos gilt³. Wo also die Behauptung ~~aufträte~~ auftritt, es ~~gäbe~~ gebe einen solchen Zauber, ~~hätte~~ hat die Philosophie nur diesen Widerspruch Widersinn nachzuweisen; sie ~~könnte~~ kann höchstens prüfen, wie ein solcher Fehler überhaupt habe entstehen können, wie ein solcher Glaube ~~an diese Behauptung~~ möglich sei, ~~und~~ aber sie ~~würde~~ wird als Aufklärung nur immer wieder auf den echten Begriff der Natur hinweisen haben, um ihr Teil ~~für die Zerstörung des Wahns getan zu haben~~ tun. – Das scheint klar, und trotzdem fühlt sich Plotin verpflichtet, das Phänomen der Magie – und es handelt sich für ihn fraglos um ein echtes Phänomen, es gibt Zauber, ja es gibt Bezauberungen – zu betrachten, und nicht nur zu betrachten, sondern im platonischen Sinn zu „retten“. Es wäre bequem, wenn man ihn einen Wirrkopf nennen könnte, oder wenn man sagen würde, er habe eben als Mensch seiner Zeit, einer wundergläubigen und zauberfürchtigen Zeit, nicht vermocht, sich von den Anschauungen seiner Gegenwart zu lösen. Aber dieses ist zu allgemein richtig, um als Begründung auszureichen, und jenes, so oft der Vorwurf auch erhoben ist, zeigt allein bare Verständnislosigkeit und absoluten Mangel wirklicher Maßstäbe. So wird es nötig sein, ~~sowohl~~ den Begriff der Natur ~~wie~~ und die Vorstellung ~~der~~ von Magie, wie sie sich bei Plotin zeigen, zu untersuchen⁴.

Anm[erkung].

² Cass. II.

³ Auf Dessoir, *Jenseits*, Cap. „Magisches Ideal“, verweisen.

⁴ Hierher Anm[erkung] I.

Es ist in diesem Zusammenhang natürlich nicht möglich, die systematischen Motive der plotinischen Kosmologie aufzudecken. Es sei nur kurz darauf angewiesen, dass die eine Interpretation völlig unmöglich wird, sobald man versucht, die Reihe sozusagen von oben nach unten zu lesen. Pl. selbst hat das, soweit ich sehe, auch an keiner Stelle versucht. Immer geht er vom Sinnlichen aus. Es ist ihm, ebenso wie Platon, die Sinnlichkeit das Fragwürdige, der Beginn des Philosophierens, und grade deswegen führt der Weg des Denkens von ihm fort zum Höheren, das als Begründendes, nicht mehr Begründetes (ἀνυπόθετον) nur noch auf Grund der Erschauung (θέα) beschrieben, nicht aber mehr erklärt werden kann. Das heißt, dass der Weg des Erkennens unten anfängt, der Weg der Ableitung oben⁵. Wir denken diskursiv, ~~d. h.~~ schrittweise, symbolisch, solange wir uns mit ~~den sinnlichen Gegenständen~~ Γ der Vielheit der Γ Gegenstände befassen. Erst da, wo Denken, das Erkennen des Ganzen aus den Teilen, nicht mehr zureicht, weil wir an das Teillose gelangen, tritt die Schau ein. In alledem liegt kein Gegensatz zur Lehre Platons. Erst im Verhältnis des Urbildes zum Abbild liegt das Neue. Es Zwischen Idee und Ding ist nicht mehr der Abgrund des χωρισμός, den die μέθεξις zu überbrücken sucht, das Entstehen der Welt – nicht der Zeit, sondern dem Wesen nach – ist nicht mehr dem Mythos allein zugänglich, sondern die Existenz des Sinnlichen ist Γ durch den Ursprung seiner Einheit, die ψυχή mit dem Γ in direkter Abhängigkeit von Intelligiblen, das Intelligible durch seine Ort, den νοῦς mit seinem Quell, dem Guten, dem Einen, verbunden. Ist dieser Weg nach oben einmal gewiesen, so kann man ihn natürlich auch herab gehen, eben weil er, im Gegensatz zum platonischen ἐπέκεινα, das den Sprung verlangt, einer und kontinuierlich ist, und kann zeigen, wie das Niedere aus dem Höheren entsteht. Aber die Einheit wird nur durch die Vielheit notwendig, das Schauen nur durch den Gedanken, das Unsinnliche nur durch das Sinnliche. Darum kann nicht gefragt werden, ~~wie denn~~ Γ warum Γ die Vielheit entstanden sei, sondern wie sie sich in der Einheit erhält, Γ andererseits nicht, wie Einheit möglich sei, sondern wodurch die Vielheit Bestand habe. Γ Die Getrenntheit des Vielen und des Einen u[nd] Γ die Aufgabe, sich vom Sinnlichen zum Intelligiblen zu wenden, ~~ist~~ sind für Plotin das unbezweifelbare Erbe Platons. Eine systematische Analyse hätte zu zeigen, welche Voraussetzungen damit aufgenommen sind, Voraussetzungen, auf die nicht mehr reflektiert wird, und die aus ihren Wirkungen im Systemaufbau dem Betrachter sichtbar werden. ~~Für~~, Γ während für Γ die Zwecke dieser Abhandlung ~~ist~~ eine doxographische Darstellung der historisch wirksamen Ergebnisse angemessen ist, die natürlich an keiner Stelle den Anspruch erheben kann, an das Wesentliche der plotinischen Philosophie auch nur zu rühren.

Für die Philosophie läuft die Frage nach dem Wesen und der Bedeutung der Astrologie und der Magie auf das Problem der Willensfreiheit heraus. Ist eine Erkenntnis der Zukunft möglich, gibt es eine ~~Technik~~ Wissenschaft, durch die die Handlungen des Menschen im Voraus gewusst werden können, so ist das nur bei der Voraussetzung möglich, dass jede Tat im Voraus bestimmt ist, und

⁵ Vgl. bes[onders] I, 3 (ἀναγωγή).

ebenso wenn ein Mensch die Entscheidungen eines andern nach seinem Wunsch formen kann, so ist ~~zumindest~~ der Entschluss von außen bestimmbar. Es ist also die Frage, ob überhaupt eine Ethik möglich ist, wenn Astrologie eine Wissenschaft, Magie eine wissenschaftliche Technik ist.

Diese Frage besteht für Platon nicht, denn weder Astrologie noch Magie sind für ihn und die Gebildeten seiner Zeit ~~keine~~ Wissenschaften. Er weiß von beiden, und er spielt mit ihnen. Anders Plotin⁶. Dem Alexandriner des 3. Jahrhunderts musste sich diese Frage als eine der ernsthaftesten der Philosophie aufdrängen. Er lebt in einer Zeit, in der fast jeder Schritt nach astrologischen Regeln bestimmt, durch magische Technik gesichert wird⁷. Die philosophischen Schulen, die ihm gleichzeitig sind, ~~Stoiker und Platoniker~~, sehen ein Hauptproblem ~~der Ethik~~ in der Einordnung des Menschen in den Kosmos⁸. Es ist selbstverständlich, dass auch er hier Stellung nehmen muss, dass ~~seine~~ die platonische Restauration sich an den Problemen ~~seiner~~ ihrer Gegenwart zu bewähren hat.

Wenn also die Aufgabe ist, die Stellung des Menschen im Kosmos zu bestimmen, so ist für die Analyse der plotinischen Antwort zunächst dieser Kosmos selbst zu beschreiben.

Plotin entwickelt sein Weltbild auf Grund der Anschauung des *Timaios*. Der Kosmos, den wir sehen, ist nur ein Abbild des wahrhaft Seienden, er steht als sinnlicher dem Intelligiblen gegenüber. Das übernimmt Plotin von Platon. Er übernimmt weiter ~~die Lehre~~ den Satz, dass die Welt ein Lebewesen ist, zusammengesetzt aus Seele und Körper, das vollkommene Tier. Er weicht von der ~~Meinung~~ Lehre seines Meisters darin ab, dass er einen kontinuierlichen Übergang vom Sinnlichen zum Intelligiblen annimmt, ~~er erweitert sie durch detaillierte Ausführung~~. So entsteht folgendes:

Das Centrum des κόσμος νοητός ist das ἀγατόν, das ἔν; um es lagert sich als ruhender Kreis der Geist, der νοῦς, um den ~~wiederum~~ die Weltseele sich dreht. Sie ist es, die den Übergang vom Intelligiblen zum Sinnlichen, zum κόσμος αἰσθητός möglich macht: um sie kreist die körperliche Sphäre der materiellen Welt⁹. Das „Gute“ und der Geist ~~ruh~~ ruhen in sich, das Niedrigere bewegt sich um das jeweils Höhere in der Bewegungsart, die ihm seiner Natur nach angemessen ist. Das ist das Schema der Welt im Ganzen. Es muss jetzt gezeigt werden, in welcher Weise das einzelne körperliche Wesen durch die höheren Stufen geschaffen, erhalten und gelenkt wird.

~~Das ἔν ist absolute Einheit, ohne Materie, ohne Form, ohne Außen, ohne Innen, nicht Denken, weil...~~¹⁰ Wenn sich auch bei Platon keine Behandlung astrologischer Lehren findet¹¹, so ist doch leicht verständlich, von wo aus der Platonismus der Spätantike und der Renaissance die Lehre des Meisters

⁶ Vgl. Kerenyi.

⁷ Vgl. Boll, Hopfner.

⁸ Belege (Zeller, Hoffmann).

⁹ IV, 4, 16; 117. Z.

¹⁰ Weil a ajouté ces termes en marge : λόγος γονητικός, λόγος, ψυχή, κόσμος, νοῦς, ἔν [AD].

¹¹ Vgl. Kerenyi.

mit den Fragen, die die Magie der Philosophie aufgab, in Verbindung setzte. Es finden sich drei Punkte, an denen eine solche Verknüpfung möglich ist: die Lehre des *Symposion* von Eros als einem Dämon, der Mythos vom Götterzug im *Phaidros*, die Wahl des Dämon im *Er* Mythos des Staates und schließlich die Schöpfung der Weltseele im Mythos des *Timaios*.¹² Für Platon selbst ist die Magie kein philosophisches Problem; die Frage wird erst möglich, als der Mensch nicht mehr als unbedingt freies Wesen gesehen wird, sondern in Abhängigkeit, zumindest in teilweiser Bestimmtheit durch den Kosmos. So beginnt die philosophische Frage.

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université de Lille

¹² Vgl. die Zusammenstellung bei Bréhier, Notice zu III, 4.